

Carmen Heine & Tina Paulsen Christensen

Rezension

Marianne Grove Ditlevsen, Peter Kastberg, Christiane Andersen (Hg.)
Sind Gebrauchsanleitungen zu gebrauchen? Linguistische und kommunikativ-pragmatische Studien zu skandinavischen und deutschen Instruktionstexten
(Europäische Studien zur Textlinguistik 6.)
Tübingen: Gunter Narr Verlag 2009, 166 S.

Die Bandbeiträge von *Sind Gebrauchsanleitungen zu gebrauchen?...* reichen von einer Art "Inventur" und Ausblicken in die allgemeine (deutsche und internationale) und spezielle (isländische) Zukunft von Gebrauchsanleitungen, bis zu Einblicken in die Praxis und theoretischen Betrachtungen der empirisch-analytischen und vergleichenden linguistischen Analyse, unter besonderer Berücksichtigung der skandinavischen Sprachen. Geht man vom Titel dieses Buches aus, könnten die Erwartungen fehlgeleitet werden. Denn ob Gebrauchsanleitungen zu gebrauchen sind und ob die Kommunikation zwischen Textproduzenten und Verbrauchern klappt, zwei Fragen die im Titel und (zurecht) im Klappentext als berechtigt aufgeworfen werden, wird in den Beiträgen dieses Sammelbandes weder gezielt thematisiert noch Aufschluss bringend beantwortet. Aspekte der Usability, darunter Verständlichkeit, Nutzungsfreundlichkeit, bestimmungsgemäßer Gebrauch, (Norm-)Konformität und Qualität, um nur einige der Schlagworte der Technischen Redaktion im Bereich der instruktiven Effizienz von Gebrauchsanleitungen zu nennen, wären unter diesem Titel erwartbar, werden aber kaum angesprochen.

Dafür wird der vorliegende Band 6 der Europäischen Studien zur Textlinguistik seinem Untertitel in vollem Umfang gerecht. Die Sammlung umfasst linguistische und kommunikativ-pragmatische Studien unterschiedlicher Länge, Gestaltung und Zielsetzung zu skandinavischen und deutschen Instruktionstexten. Alltägliche Instruktionstexte werden, so auch die Zieldarlegung der Herausgeber, als komplexe semiotische Gebilde mit multimodalen und multimedialen Eigenschaften umrissen und die Grenzen ihrer wissenschaftlichen Beschreibung interdisziplinär abgetastet. Die Grundstruktur des Bandes wird mit einem kurzen Vorwort dargestellt, dass die Aufteilung in vier Teile erläutert, dabei wird allerdings nicht auf den offensichtlich zugrunde liegenden ontogenetischen Aufbau eingegangen. An die vier thematischen Teile schließt sich ein kurzer Index (50 Einträge) an, das im Inhaltsverzeichnis angekündigte Autorenverzeichnis fehlt im Buch.

Mit Ausnahme des einleitenden Beitrags im ersten Teil des Bands, beschäftigen sich alle in diesem Sammelband durchgeführten Beobachtungen und linguistischen Analysen mit herkömmlichen Bedienungsanleitungen kleinerer technischer Maschinen (Kreissäge, Fräsmaschine) oder Haushaltsgeräten (wie Herd, Kaffeemaschine, Bügeln oder Mixer) und/oder deren deutschen, englischen und/oder skandinavischen Sprachfassungen. Damit werden zweifelsohne viele der unter den Begriff der Gebrauchsanleitung fallenden Textsorten nicht behandelt. Diese Einschränkung – einschließlich jener auf sprachstrukturellen Transfer, Ontogenese, Dekodierungsprozesse von multimedialen und verbalen Teiltexten und Untersuchung/Analyse von kulturellen Faktoren der Produktion und Rezeption im deutschen und skandinavischen Sprachraum – ermöglicht den Herausgebern und Beiträgern allerdings die gezielte Ausrichtung des Sammelbandes auf die alltäglichen Instruktionstexte und auf das von den Herausgebern herausgestellte interdisziplinäre Abtasten innerhalb gegebener wissenschaftlicher Grenzen.

Markus Nickl wirft im ersten Teil des Bandes mit "Die Zukunft der Anleitungstexte" einen Blick auf die Textsortengeschichte von Gebrauchsanleitungen. Er beleuchtet die multimediale Gegenwart und wirft Schlaglichter auf die mögliche Zukunft der Textsorten der technischen Redaktion aus Unternehmenssicht. Er zeigt und umreißt damit auch, wie vielfältig Anleitungstexte schon heute sind und sein können. Als einziger der Beiträger geht er auf die neusten Trends der Branche auf den Ebenen virtuell-multimedialer Textgestalt und kooperative Texterstellungsprozesse ein. In seinem Zukunftsszenario wird dessen Verlauf analog zur industriellen Revolution gesetzt. Die Durchbruchfaktoren Automatisierung, Prozessorientierung, Standardisierung und Modularisierung und Forschungsorientierung werden eingehend beschrieben. Inwieweit industrielle Strukturen in der Realität die Textprozesse der Textproduktion steuern werden, bleibt reine Spekulation. Nickl selbst schränkt seine Betrachtungen zur Industrialisierung des Schreibens im Fazit schon auf einen begrenzten Ausschnitt der beruflichen Textproduktion ein und stellt fest, dass Schreiben in Teilbereichen auch "Handwerk" bleiben wird und dass, der industriellen Warenproduktion ähnlich, "industrielle Textproduktion" und "handwerkliche Produktionsweisen" nebeneinander bestehen bleiben werden. Nickl macht die Linguistik gezielt auf das Interesse der Wirtschaft an sprachwissenschaftlichen Analysemethoden und Erkenntnissen aufmerksam und schlägt so eine Brücke zwischen seiner Einschätzung der Praxis und den Möglichkeiten der Wissenschaft, über die nach unserem Ermessen Unternehmer und Forscher gleichermaßen zukünftig schreiten könnten – und sollten – vorzugsweise gemeinsam.

Zukunftsperspektiven beschäftigen auch *Oddný G. Sverrisdóttir* in "Wenn es 'keine' Gebrauchsanleitung gibt... Kulturelle Faktoren der Textproduktion und -rezeption im Isländischen". Vor dem Hintergrund der isländischen Sprachpolitik und der Wertigkeit mündlicher Kommunikation auf Island wird darlegt, dass Übersetzungen von instruktiven Texten im Isländischen bisher keine zentrale Rolle gespielt haben, mit zunehmender Komplexität der technischen Geräte der Informationsbedarf jedoch steigt und Übersetzungen notwendig macht. Der Artikel beruft sich unter anderem auf eine "kleine Befragung" unter isländischen Verbrauchern, Kundendienstinterviews und Abteilungsleiterinterviews, ohne näher auf die gewonnenen Daten einzugehen. Ent-

sprechend schwer fällt die Einordnung der referierten Ergebnisse. Ähnliches gilt für die nicht erklärten isländischen Beispiele. Die im Beitrag aufgezeigte, durch fehlende Instruktionstexte entstehende Lücke, ist nach unserer Einschätzung ein hochinteressanter Forschungsfall, besonders auch, wenn man die juristischen, normativen, produktionstechnischen und nicht zuletzt textsortenanalytisch-übersetzerischen Konsequenzen bedenkt, die die konsequente Erfüllung des Informationsbedarfs der Verbraucher auf Island mit sich bringen würde.

Im zweiten Teil des Sammelbandes beschreibt *Peter Kastberg* in "Zur Ontogenese einer Instruktion. Erarbeitung eines Methodengerüsts und erste Erfahrungen" das innovative Methodengerüst einer Textproduktionsstudie, bei der er durch teilnehmende Beobachtung den Produkterstellungszyklus (Ontogenese) einer dänischen Bedienungsanleitung in der Arbeitspraxis verfolgen und einen theoretisch und methodisch ungewohnten Zugang zur Schreibprozessanalyse finden konnte. Kastbergs kritische Stellungnahme zur Modellbildung der Schreibprozessforschung teilen wir mit dem einschränkenden Verweis auf neuere Forschungsansätze mit teilnehmender Beobachtung. So ist die Studie von Risku (2004) ebenfalls ethnographisch orientiert, an kognitiver Verarbeitungsleistung interessiert und bei einem Übersetzungsdienstleister über einen längeren Zeitraum erhoben. Ein weiterer Verweis gilt neueren Modellen, die sich mit der mehrsprachigen Fachkommunikation im Bereich der technischen Dokumentation (mit Wissenstaxonomie: Rothkegel 2005; mehrdimensional und mehrsprachig: Schubert 2007; methodenkritisch: Heine 2010) beschäftigen. Die Erarbeitung des von Kastberg beschriebenen ethnographisch fundierten Methodengerüsts kann als richtungweisend bezeichnet werden. Explorativity, Richness und Complexity der erwartbaren Daten und des Analysezugangs werden ebenso berücksichtigt wie die ontogenetischen Prozessphasen. Im Beitrag folgt auf den breit angelegten Analysezugang eine eher kurze Einzelstudie, bei der Artefakte (Tertiärtexte aus Interviews und Observation) mit Handlungsebenen aus einem Protokoll korreliert werden. Mit Hilfe der erhobenen Daten konnte für die Textproduktion dieser Einzelstudie Kontextdeterminanz nachgewiesen und andeutungsweise gezeigt werden, wo im Prozess welche Entscheidungen wieso getroffen worden sind. Der Ansatz bereichert die Produktionsprozessforschungslandschaft, sowohl aus methodisch-theoretischer Sicht als auch aufgrund seines Praxisbezugs.

Im dritten Teil wird der instruktive Text in seiner Eigenschaft als Text und Medium betrachtet. *Christiane Andersen* vergleicht und untersucht in "Instruktion und Multimedialität. Decodierungsprozesse zwischen verbalem und visuellem Teiltex in deutschen und schwedischen Gebrauchsanleitungen" deutsche und schwedische Bedienungsanleitungen aus einem kultursemiotischen Blickwinkel. Dabei wird die Text-Bild-Korrespondenz in puncto Bild- oder Sprachdominanz mittels Befragung von potentiellen Verbrauchern beleuchtet und exemplarisch gezeigt, wie die Dekodierung von Sprache und Bildern von sprachlichen und kulturellen Unterschieden beeinflusst wird.

Jan Engberg stellt mit "Inhaltsvergleich von Gebrauchsanleitungen über Sprachgrenzen hinweg" eine Analyse vor, bei der Sprachversionen einer Gebrauchsanleitung eines Einbau-Backofens textnah miteinander verglichen werden. Es geht dabei darum zu ermitteln, ob trotz formeller Unterschiede in der Realisierung der Sprachversionen

im dänischen, schwedischen und deutschen Text ähnliche Wissensstrukturen beim Leser erreicht werden können. Der gewählte Ansatz der semantischen Netzwerkanalyse wird methodisch von weiteren Forschungsansätzen zur Untersuchung von inhaltlicher Struktur von Fach- und Gebrauchstexten abgegrenzt, dabei wird die Methode, die auf einem komplexen, von Gerzymisch-Arbogast und Mudersbach (1998) entwickelten Methodenansatz basiert, gleichzeitig umfassend und verständlich erläutert. Aus der Anwendung ergeben sich interessante Vergleiche, zum Beispiel, wie Formänderung die Vermittlungsinhalte einer Sprachversion gegenüber einer oder mehreren anderen beeinträchtigen kann. Engberg erläutert schlüssig, dass eine textbasierte semantische Analyse die Zugänglichkeit eines Textes, nicht jedoch die Verstehensprozesse beim Rezipienten erfassen kann. Die von Engberg vorgeschlagene Analysemethode kann als Hypothesengenerator für zusätzliche Online-Verfahren (z.B. des Lauten Denkens) genutzt werden, mit deren Hilfe Verstehensprozesse untersucht werden können. In seinem Ausblick erläutert Engberg die weit reichende Relevanz seines Ansatzes für das Verständnis und damit implizit auch die Vermittlung von Wissen über Wissenserwerbsprozesse im Dreieck zwischen Sender, Empfänger und Text.

Kåre Solfeld legt mit "Informationsstrukturierung in Instruktionstexten. Ein Vergleich zwischen deutschen und norwegischen Gebrauchsanleitungen" eine explanative Studie vor, die überprüft, inwiefern Fragestellungen, die sich auf Subordination auf syntaktischer Ebene und auf Textebene beziehen, für die Textsorte Gebrauchsanweisung relevant sind. Diese Untersuchungsfrage ist durch Sachprosaübersetzungen aus dem Deutschen ins Norwegische inspiriert und fragt, ob auf der Basis von englischen Ersttexten erstellte norwegische Gebrauchsanleitungen im Vergleich zu den deutschen tatsächlich flachere, parataktischere Struktur aufweisen und ob dadurch die Informationskomponenten in der Übersetzung weniger klar gewichtet werden. Acht Texte von drei verschiedenen Konzernen bilden den Ausgangspunkt der Studie, dabei bleibt offen, wie viele Übersetzer beteiligt waren und ob realisierte Textkonventionen möglicherweise auch unternehmensspezifisch bedingt sein könnten. Die Texte werden verglichen, und die Untersuchung ergibt, dass in den norwegischen Texten die Informationen auf mehr Sätze verteilt sind als in den deutschen Texten und dass die parataktische Struktur der norwegischen Übersetzungen zu Missverständnissen führen kann, da die Handlungskette, die typischerweise in deutschen Texten sequentiell geordnet ist, weniger klar zu Tage tritt. Mit der gewählten Analysemethode ist die Fragestellung beantwortbar. Der Analysezugang ist aus übersetzungstheoretischer wie auch didaktischer Sicht interessant.

Im vierten Teil des Bandes zeigt *Sigmund Kvam* in seinem Beitrag "Zur Rolle der Invarianz bei der Evaluation von funktionskonstanten Übersetzungen" die Kontraste zwischen dem englischen Ausgangstext einer Bedienungsanleitung für eine Kaffeemaschine und den deutschen und norwegischen Ziltexten. Der Auftraggeber fordert einen zielsprachlich angemessenen syntaktischen Stil (grammatisch-stilistische Regeln sollen der Zielsprache folgen) in einem sonst ausgangstextkopierenden Übersetzungsauftrag (die Textstruktur der Übersetzungen soll der Textstruktur des Ausgangstextes folgen). Dieser Auftrag ergibt eine widersprüchliche Doppelklassifizierung, in der übersetzungstheoretische Beschreibungskategorien wie Funktionskonstanz und Äquivalenz

gleichermaßen undifferenziert erscheinen. Kvam setzt daher das Konzept der Invarianz als Beschreibungs- und Evaluationskategorie ein. Dazu werden die Kategorien Äquivalenz (Koller 1979; House 1997, 2001, 2002) und Funktionskonstanz (Nord 1989, 1996) anschaulich erläutert und die zugehörigen Typologien kritisch bewertet. Kvam zeigt an hochinteressanten Beispielen, wie sein Zugang, mit Hilfe der Invarianz als Differenzierungskriterium, die Analyse des gegebenen Übersetzungsfalls erleichtern kann. Über die Analyse kann er den vermuteten Zusammenhang zwischen invarianzintensiven Übersetzungsaufträgen und der in ihnen liegenden Gefahr unerwünschter ausgangssprachlicher Inferenzen klar belegen, weitere empirische Analysen mit variierender Invarianz könnten zu einer zuverlässigen Typologie der Frequenzklassen funktionskonstanter Übersetzungen führen und damit Forschung und Übersetzungspraxis mit einem gangbaren Klassifikationssystem bereichern.

Luise Liefländer-Leskinen berichtet in "Zur Übersetzung von finnischen Sicherheitsvorschriften ins Deutsche. Ein Erfahrungsbericht" von ihren Erkenntnissen aus einem Übersetzungsprojekt, bei dem Studierende Sicherheitsvorschriften für den Umgang mit Geräten für den Unterricht im Technischen Werken an Schulen aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzten. Dem Projekt lag bei festgelegter Adressatengruppe als theoretischer Rahmen das Konzept des Metawissens von Göpferich (2004) zugrunde, welches in drei Schritten die skoposrelevante Evaluation des Textes, die zweck- und adressatenspezifische Transformation und die Etikettierung des Wissens für den Rezipienten umfasst. Dieses Modell erwies sich im Verlauf des Projektes als hilfreich. Die Herausforderung bestand besonders in der Adaptionleistung bei der Übersetzung (Anpassung an besondere Zielgruppe), bei den aufgrund der skoposrelevanten Evaluation notwendigen Entscheidungen bezüglich des allgemeinen Wissens, und der Transformation speziell relevanten Wissens. Die Trennung von expliziten Hinweisen von implizitem Wissen einerseits und die textuelle Umsetzung von expliziten Hinweisen mit eindringlichen Warnungen verdeutlicht Liefländer-Leskinen an einigen Beispielen. Der didaktische Mehrwert und die beim Vergleich von Übersetzungsabläufen und -produkten gewonnenen Erkenntnisse und Lerneffekte bei den Studierenden im Projekt liegen auf der Hand und ermutigen zu vergleichbaren Aufgabenstellungen und weiterer Beschäftigung mit der Textsorte, der Terminologearbeit und den grammatischen Strukturen von Sicherheits- und Warnhinweisen. Liefländer-Leskinen gibt an, dass die Sicherheitsvorschriften für *jugend forscht* für ihre Terminologie- und Fachjargonrecherche hilfreich waren. Vor dem Hintergrund der in der Technischen Dokumentation geführten Diskussion über Sicherheitshinweise und den bestimmungsgemäßen Gebrauch von Geräten wären aus unserer Sicht auch bestehenden Standards (ANSI Z535.6 2006; Richtlinie 98/37/EG 1998; Richtlinie zur Erstellung von Sicherheitshinweisen in Betriebsanleitungen 2005) interessante Quellen; auch und gerade wegen deren Ausrichtung auf nicht spezifizierte Zielgruppen, möglicherweise jedoch auch im Hinblick auf eine spätere Weiterbeschäftigung mit der Textsorte.

Im Sammelband wird wie oben beschrieben eine begrenzte Gruppe von Kleingeräte-Gebrauchsanleitungen untersucht, die von anderem fachpraktischem Interesse sind, als das, was die Technische Redaktion und das Fachübersetzen in der Praxis

derzeit voranging beschäftigt, zum Beispiel die neuste Fassung der Maschinenrichtlinie und die sich daraus ergebenden internationalen Produkt- und Prozesskonsequenzen und Ähnliches. Die im vorliegenden Sammelband angesprochenen, eher textuell-analytischen Probleme sind jedoch relevant und theoretisch wie praktisch aufschlussreich. Sie betonen die Wertigkeit des Instruktionstextes als Forschungsgegenstand.

Der Sammelband ist vor allem für diejenigen interessant, die einen Blick auf Instruktionstexte als Forschungsgebiet richten möchten und die am sprachstrukturellen Transfer zwischen der deutschen und den skandinavischen technischen Fachsprachen interessiert sind. Für die Translationsforschung sind besonders die sprachvergleichen-den Studien, die mit Analysemodellen der Übersetzungswissenschaft arbeiten und diesbezüglich neue Wege vorschlagen, von Interesse. Der vorliegende Erfahrungsbericht zum ethnographisch fundierten Methodengerüst der Prozessbeobachtung einerseits und ein in der didaktischen Anwendung erprobtes theoretisches Gerüst andererseits geben innovative, differenzierte und richtungweisende Einblicke in zukünftig mögliche Handlungswege der Praxis und der Didaktik. Für Forschung und Vermittlung ist dieser Sammelband somit ein geeigneter Ausgangspunkt, um sich den vielfältigen und komplexen Fragestellungen der Technischen Redaktion und ihrer anhängigen Bereiche zu nähern.

trans-kom**ISSN 1867-4844**

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
Artesis Hogeschool Antwerpen
Vertalers en Tolken
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien
leona.vanvaerenbergh@scarlet.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

Literatur

- ANSI Z535.6 (2006): American National Standard for Product Safety Information in Product Manuals, Instructions, and Other Collateral Materials. o.O.: American National Standards Institute
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun; Klaus Mundersbach (1998): *Methoden des wissenschaftlichen Übersetzens*. (UTB 1990.) Tübingen/Basel: Francke – http://www.translationconcepts.org/pdf/methoden_uebersetzen.pdf (13.04.2010)
- Göpferich, Susanne (2004): "Wie man aus Eiern Marmelade macht. Von der Translationswissenschaft zur Transferwissenschaft." Susanne Göpferich, Jan Engberg (Hg.): *Qualität fachsprachlicher Kommunikation*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 66.) Tübingen: Narr, 3-29
- Heine, Carmen (2010): *Modell zur Produktion von Online-Hilfen*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 90.) Berlin: Frank & Timme
- House, Juliane (1997): *Translation Quality Assessment. A Model Revisited*. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 410.) Tübingen: Narr
- House, Juliane (2001): "How Do We Know When a Translation is Good?" Erich Steiner, Colin Yallop (Hg.): *Exploring Translation and Multilingual Text Production*. Berlin: Mouton de Gruyter, 127-160
- House, Juliane (2002): "Maintenance and Convergence in Covert Translation English-German." *Information Structure in a Cross-Linguistic Perspective*. Amsterdam/New York: Rodopi, 1-13
- Koller, Werner (1979): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 7. Aufl. 2004. Wiebelsheim: Quelle & Meyer
- Nord, Christiane (1989): "Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie." *Lebende Sprachen* 34 [3]: 100-105
- Nord, Christiane (1996): "Wer nimmt denn mal den ersten Satz?" Angelika Lauer, Heidrun Gerzymisch-Arbogast, Johann Haller, Erich Steiner (Hg.): *Übersetzungswissenschaft im Umbruch*. Tübingen: Narr, 313-327
- Richtlinie zur Erstellung von Sicherheitshinweisen in Betriebsanleitungen. (2005). Stuttgart: tekomp
- Richtlinie 98/37/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Juni 1998 zur Angleichung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten für Maschinen. (1998). *Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften* [L 207, 23.07.1998], geändert durch Richtlinie 98/79/EG vom 27. Oktober 1998. *Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften* [L 331, 07.12.1998]
- Risku, Hanna (2004): *Translationsmanagement. Interkulturelle Fachkommunikation im Informationszeitalter*. (Translationswissenschaft 1.) Tübingen: Narr
- Rothkegel, Annely (2005): "Zur Modellierung von Schreibaufgaben." Eva-Maria Jakobs, Katrin Lehnen, Kirsten Schindler (Hg.): *Schreiben am Arbeitsplatz*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 57-72
- Schubert, Klaus (2007): *Wissen, Sprache, Medium, Arbeit. Ein integratives Modell der ein- und mehrsprachigen Fachkommunikation*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 76.) Tübingen: Narr
- VDI 4500 (2006): Technische Dokumentation. Blatt 1-6. Ausgabe Juni 2006. Düsseldorf: VDI / Berlin: Beuth

Rezensentinnen

Carmen Heine ist Assistant Professor an der Aarhus Universität, Handelshøjskole Aarhus (Dänemark). Ihre Lehr- und Forschungsgebiete sind Fachsprache, Fachkommunikation, wissenschaftliche Textproduktion und Fachübersetzen. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Redaktionsprozessforschung im Bereich Technische Dokumentation.

E-Mail: ch@asb.dk

Website: <http://www.asb.dk/staff/ch>

Tina Paulsen Christensen ist Associate Professor an der Aarhus Universität, Handelshøjskole Aarhus (Dänemark). Ihre Lehr- und Forschungsgebiete sind Fachübersetzen, Dolmetschen und Übersetzungswerkzeuge. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Translationsprozessforschung und Gerichtsdolmetschen.

E-Mail: tpc@asb.dk

Website: <http://www.asb.dk/staff/tpc>